

## Gott = Liebe<sup>3</sup>

Meine erste Vorlesung an der Universität thematisierte das Glaubensbekenntnis. Wahrscheinlich war es als Test gedacht, um zu sehen, ob wir Studienanfängerinnen und -anfänger es wohl alle können... Spätestens nach diesem Semester konnten es bestimmt alle, denn wir haben es durchexerziert. Von Woche zu Woche bekamen wir Fragen mit nach Hause, auf die wir selbstständig eine Antwort finden sollten. Dabei fühlte ich mich manchmal wie der erste Mensch – einige der Fragen hatte ich mir bis dato noch nie gestellt. Eine Frage ist mir dabei besonders im Gedächtnis geblieben und beim Vorbereiten dieser Predigt wieder eingefallen: „Warum ist Gott 3 und nicht 1 oder 10?“ Mit dieser Frage hab ich mir wirklich schwer getan... Haben Sie sich diese Frage schon einmal gestellt? Nein? Ja warum auch... Warum-Fragen kennt man doch eigentlich nur von Kindern, oder? „Warum ist der Himmel blau, der Schnee weiß und die Banane krumm?“ Lauter Fragen die man nicht mal eben so im Vorbeigehen beantworten kann – zumindest, wenn man nicht gerade Physikerin oder Biologe ist. Als (angehende) Theologin sollte ich die Frage nach Gottes Dreifaltigkeit wohl aber irgendwann vielleicht doch beantworten können, oder? Darum hab ich mich weiter damit beschäftigt und ein paar Dinge herausgefunden, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte. Die Theologie hat sich die Trinität ja nicht aus den Fingern gesaugt und die ersten Kirchenlehrer haben nicht darum gewürfelt, wie Gott „strukturiert“ ist. Mit einem kurzen Blick in die Geschichte wird vielleicht auch der Blick auf die Dreifaltigkeit klarer:

Stellen Sie sich vor: Sie sind Jüdin oder Jude und glauben an EINEN Gott – der EINE, der Sie aus Ägypten gerettet und in das gelobte Land geführt hat, wie es in der Schrift geschrieben steht. Und dann kommt da ein Mann, der sich Gottes Sohn nennt – was für eine Gotteslästerung! Dafür wird er ans Kreuz genagelt. Problem gelöst? Da unterschätzen Sie die Botschaft dieses Mannes namens Jesus. Denn diese Botschaft war so stark, dass die Menschen nach seinem Tod weitermachten. Dazu kam auch noch das Gerücht von der Auferstehung – ein leeres Grab – was für ein genialer Trick! Ein göttliches Wunder! Oder doch nur fauler Zauber? „Der neue Weg“ wird die Gruppe anfangs genannt, denn sie geht wahrlich neue Wege: keine Tieropfer mehr, langsam fallen auch die strengen Reinheitsgebote, dafür werden Gewaltlosigkeit und die Gottes- und Nächstenliebe besonders groß geschrieben. Da beginnt etwas Neues: das Christentum – wie es später genannt

werden wird. Bald braucht es Grenzen. Was ist christlich und was jüdisch? Die gemeinsame Grundlage kann man nicht bestreiten – Jesus war Jude – wenn das kein Fundament ist? Jetzt wird's kompliziert. Jesus ist Mensch und auch Gott. Und dann gibt es noch den Heiligen Geist. Alles ein bisschen viel für jüdisch geprägte Menschen. Doch da sind auch andere: Nicht-Juden, Heiden, Philosophen – viele denken über Jesus und Gott nach. Schritt für Schritt entwickeln sich in der frühen Kirche verschiedene Theorien über die Dreifaltigkeit: Ist einer der drei mehr wert als der andere? Kann denn einer zu dritt sein...? In einem sind sich alle einig: 3 Götter kommen nicht in Frage. Aber wie kann man es sich sonst vorstellen? Eigentlich gar nicht! Trotzdem versuchen es Theologen seit jeher. Einen dieser Versuche möchte ich Ihnen erzählen:

Augustinus, ein großer Theologe aus dem 4. Jhd. n. Chr., nimmt den Satz „Gott ist die Liebe“ aus dem ersten Johannesbrief und entwickelt daraus ein Gottesbild. Nach Augustinus kann Gott gar nicht alleine sein, wenn er die Liebe ist – denn man kann nicht einfach so „vor sich hin lieben“, wie man zum Beispiel einfach vor sich hin schweigt. Um zu lieben braucht es ein „Etwas“ oder im besten Fall „Jemanden“. Also sind es schon zwei. Glückende Liebe bringt reiche Frucht: Freude, Lebendigkeit, Kraft, Wurzeln – die Liste können Sie für sich bestimmt noch lange weiterführen. Im Sinne des Augustinus könnte man sagen, der Heilige Geist ist Person gewordene Frucht der Liebe Gottes – wie ein Kind. Damit wäre die Kleinfamilie namens „dreieiner Gott“ komplett. Mit diesem Beispiel möchte ich aber nicht den Verwandtschaftsgrad Gottes zeigen, sondern die Beziehung, die Gott in sich ist. Gott ist das einzig funktionierende Perpetuum Mobile – Liebender, Geliebte und Liebe zugleich. Und wir, als Schöpfung Gottes, können darauf vertrauen, dass wir darin eingebettet sind – in diese Liebe in Gott.

Diese Erklärung ist nur eine von vielen möglichen. Wenn man sich in der Theologie EINE Frage stellt, geht man meistens mit mehr Fragen nach Hause, als man gekommen ist. Aber das ist auch das Spannende – oder hat Ihnen als Kind auf die Frage, warum die Banane krumm ist, die Antwort „Weil es halt so ist!“ gereicht?